

Feuilleton/Medien

Lügen, um zu überleben

Ramita Navai über Teherans doppeltes Gesicht

VON KATHARINA TITEL

Schon Albert Camus sagte, dass man durch Fiktion die Wahrheit aussprechen könne. Ramita Navai verkleidet in ihrer literarischen Reportage „Stadt der Lügen – Liebe, Sex und Tod in Teheran“ die Wahrheit. In acht kurzen Geschichten berichtet sie von unterschiedlichen Schicksalen aus Teheran, welche alle durch die große Valiasr-Straße verbunden werden. Diese gilt als eine der wichtigsten Hauptachsen der Stadt und verbindet das reiche Nord-Teheran mit den armen Vierteln des Südens. Ramita Navai floh im Kindesalter im Zuge der Islamischen Revolution aus Teheran, wuchs in London auf und war bis 2006 Korrespondentin für Times in Teheran.

Die iranische Regierung unterdrückt die Presse, aber in ihrem hier erschienenen Buch schreibt Navai über das Unausprechliche: Den Aufstieg einer jungen Frau in der Pornografie, Betrug und Gewalt in einer Ehe, wie Prostituierte und junge Mädchen im Tschador in einer Stadt nebeneinander leben und wie die Islamischen Revolution im Alltag ständig thematisiert wird. Die Geschichten basieren auf wahren Hintergründen, die Navai im Anhang ihres Buches genauer erläutert. Sie gibt ihren Protagonisten andere Namen, um sie zu schützen. Häufig träumen diese von der westlichen Welt, müssen aber den Schein eines bescheidenen Lebens wahren.

Die Präzision und Brutalität, mit der sie das Doppelleben in dieser Stadt schildert, ist haarsträubend. Im Fokus liegt, wie die Iraner hinter den Türen und mit ihren Geheimnissen leben: Nur so können sie überleben. So wird von dem verborgenen Leben des Bloggers Amir erzählt, dessen Eltern exekutiert wurden. Er versucht, in einer Untergrundbewegung ihre Ziele fortzuführen. Doch eines Tages taucht der Richter, der seine Eltern verurteilt hat, vor seiner Haustür auf und bittet um Amirs Vergebung.

Die Geschichten erzählen häufig von Extremen: Analsex, religiöser Fanatismus, korrupte Mullahs und Drogen stehen an vorderster Stelle. Es ist, als sei ihre Reportage mehr wie ein auf sensationelle Effekte hin punktgenau inszeniertes Theaterstück mit grellen und lautstarken Tönen. Die Geschichten versuchen, sich in ihrer Grausamkeit zu überheben. Der Untertitel „Liebe, Sex und Tod in Teheran“ hält sein Versprechen.

Navai spricht über die Schattenseiten, schockiert mit Dingen wie dem hohen Crystal Meth Konsum, von dem in Teheran wahrscheinlich jeder weiß, bloß niemand außerhalb, weil das Regime dies nicht zulassen würde. Es macht den Eindruck, als sei die Hauptstadt des Irans ein Ort voll von Junkies, Prostituierten, den sehr Reichen und den religiösen Fanatikern. Die beiden Pole der Valiasr-Straße werden dadurch charakterisiert, doch die normalen Menschen, die zwischen diesen leben, werden außer Acht gelassen. Man hat das Gefühl, die Authentizität des Porträts der Stadt sei durch das Fehlen dieser Normale unvollständig.



In der Stadt der Gegensätze



Cineastisches Vergnügen mit dem Nomadenkino unter freiem Himmel und mit einer Pulle Bier: im Garten des Clubs About Blank.

NOMADENKINO

Dahin, wo die Menschen sind

Kino auf Wanderschaft: Im Sommer verlässt der Film den stickigen Vorführsaal und sucht das Freie

VON DANIELA KLOOCK

FILMSPASS IN UND BEI BERLIN

Heiter, fröhlich und irgendwie Überraschend oder speziell – so wünscht sich ein vor allem jüngeres Publikum das gemeinsame Filmerebnis. Gängige Kinokonventionen werden zunehmend als einschränkend und spaßhemmend empfunden. Und wer will den Sommer schon in miefigen Bilderhöhlen verbringen? Also muss der Film das Kino verlassen. An öffentlichen Plätzen mitten in der Stadt, draußen am See, aber auch im Verborgenen, in Kellern, offengelassenen Schwimmbädern oder verfallenden Fabrikhallen wird das Kinoerlebnis ambulant und mobil, überraschend und einmalig. Deshalb geht es im Folgenden nicht um kommerzielle Kinoketten und ihre Sommerangebote, sondern um Präsentationsformen, die sich Filmliebhaber, Studenten, Kreative und Cineasten jenseits etablierter Strukturen ausgedacht haben.

Die ziemlich „verrückte“ Idee für ein ökologisch nachhaltiges Freiluft-Kino kommt aus Kiel. Hier haben sich Studierende unterschiedlicher Fachrichtungen zusammengetan und ein Fahrradkinokombinat gegründet. Mithilfe recycelter Fahrräder wird über einen alten Waschmaschinenmotor der Strom für den Beamer erzeugt. Garantiert ist hiermit CO₂-freies Filmgucken an ausgefallenen Orten. Denn der Aufbau ist schnell und unkompliziert. Die Organisatoren treffen im Voraus eine kleine Auswahl an Filmen; was dann letztendlich „angeradelt“ wird, entscheiden die Besucher (fahrradkinokombinat.blogspot.eu).

Kulturelle Grundversorgung

Auch Rostocks einziges Open-Air-Kino wird über den Akku eines Lastenfahrads betrieben. Marten Brosch kopierte 2013 die Radkino-Idee aus Belgien. Seitdem zeigt er vorzugsweise Kurzfilme aus der ganzen Welt, ohne Eintritt zu nehmen. Seine Filmabende unter freiem Himmel sollen vor allem Menschen zusammenbringen und sie für Filme jenseits der Hollywood-Blockbuster sensibilisieren (radkino.de).

Die Hamburger Künstlergruppe „A Wall is a Screen“ verfolgt mit ihrem Ansatz einen urbanistischen An-

Ein Leinwand ist schnell aufgebaut, dazu kommen noch zwei 35-Millimeter-Kofferprojektoren mit Lautsprechern, und schon verwandelt sich eine Kneipe oder ein Strand, ein stillgelegtes Schwimmbad oder eine leer stehende Fabrik in ein Kino. Die Idee des mobilen Kinos ist, Filme an ungewöhnlichen Orten, unter freiem Himmel oder an öffentlichen Plätzen zu zeigen.

Das Programm des Nomadenkinos in Berlin ist ambitioniert. So findet sich hier Deniz Gamze Ergüvens „Mustang“, ein Drama über fünf Schwestern in der türkischen Provinz, die gegen gesellschaftliche Grenzen aufbegehren. Oder „The Lobster“, der 2015 den Großen Preis der Jury in Cannes gewann. Das ganze Programm und alle Standorte: www.nomadenkino.de

Entlegen, aber sehr abwechslungsreich ist der Mobile Kino Weekender 2016 vom 29. bis zum 31. Juli. Die Veranstaltung findet in einem ehemaligen DDR-Sommercamp im brandenburgischen Chossewitz statt und bietet auf drei Leinwänden sowie mit dem badetauglichen Klingenteich ein sommerliches Filmwochenende. Programm und Anmeldung: www.mobilekino.de



Szene aus dem Film „Mustang“, zu sehen im Berliner Nomadenkino.

VERLEIH

spruch. Viele Innenstädte sind nach Geschäftsschluss menschenleer. Dem soll mit einem Konzept aus Stadtführung und Filmmacht entgegenwirken werden. Die Teilnehmer begeben sich auf kleine Nachtwanderungen, um an geeigneten Projektionsorten passende Kurzfilme verschiedener Genres anzuschauen. Ist der Film zu Ende, geht es weiter zur nächsten weißen Wand. Dabei entdeckt der Besucher Orte, die ihm vorher unbekannt waren und erfährt auch etwas über Stadtgeschichte. Die Hamburger sind mit diesem Konzept des Freiluftkinos international erfolgreich unterwegs auf Festivals und im Auftrag des Goethe-Instituts. Im August ist eine Aufführung im Rahmen des Dokufests in Prizren im Kosovo geplant. (awallisascreeen.com).

Auch das „Nomadenkino Berlin“ zieht durch die Stadt. Hier sogar, so-

fern noch 35mm-Filmrollen vorhanden sind, mit unverwüstlichen Zeiss TK 35mm-Projektoren. An ungewöhnlichen Orten, auf Dachterrassen, in Gärten, vor Clubs, Galerien oder direkt am Wasser werden gängige aktuelle Spiel- und Dokumentarfilme zu den üblichen Kinopreisen gezeigt (nomadenkino.de).

Explizit politisch versteht sich das „Wanderkino Leipzig“. Bereits seit 17 Jahren ist der Oldtimer, ein Feuerwehrfahrzeug Magirus Deutz von 1969, unterwegs. Er beherbergt die gesamte Kino-, Licht- und Tontechnik und die Bestuhlung. Die Verbreitung und Präsentation von Filmkunst insbesondere im ländlichen und kulturschwachen Raum ist das Anliegen des Wanderkinos. Hauptsächlich werden Stummfilme gezeigt, mit Violine und Piano begleitet. Fast nostalgisch mutet auch das technische An-

liegen der zwei musikalisch begabten Betreiber Tobias Rank und Gunthard Stephan an. Im Zeitalter des total Digitalen schlägt ihr Herz für die Bewahrung, Benutzung und Demonstration der konventionellen Filmvorführtechnik sowie des analogen Filmmaterials (wanderkino.de).

Die Event Company „Mobile Kino“ Berlin hingegen ist im Technischen und Sprachlichen ganz im hier und jetzt angekommen. Die „Pop-Up Cinema Events“ werden digital annonciert, wer „get in touch“ will, muss sich übers Netz und die sozialen Medien informieren. Das Filmangebot ist avanciert, international, teilweise thematisch ausgerichtet. Die Orte sind hip. An diesem Juliwochenende (29.7. bis 31.7.) wird für Filmhustasisten und Out-Door-Fans ein Sommercamp an der polnischen Grenze angeboten. Auf drei Leinwänden werden Kultfilme, Klassiker und Dokumentarfilme gezeigt; es gibt Live-Musik, Lagerfeuer und Zeltromantik. Eintrittspreise bzw. Tickets und mehr unter: mobilekino.de

Cineastische Stadtguerilla

Viele dieser sympathischen Initiativen sind auf das Engagement Einzelner oder kleiner Gruppen aufgebaut. Ihr Überleben ist auf Dauer ohne ein großes Maß an Selbstausbeutung. Auch die rechtliche Seite wird manchen Projekten zur Falle. So zum Beispiel auch einer mit relativ großer Resonanz zur Kenntnis genommenen Initiative aus Leipzig. „Fernsehen unter Tage“ war eine eigentlich sympathische Form von Guerilla-Kino. Geheime und verlassene Orte, Bauruinen, stillgelegte Schwimmbäder, leerstehenden Fabriken wurden für eine einzige Filmmacht zum Kino. „Dem Dreck der Stadt am nächsten“ war das Motto der siebenköpfigen jungen Crew, die auch genug hatte vom gängigen Kinoangebot. Das ging solange gut, bis die Probleme sich häuften. Immer wieder schritt die Polizei ein wegen mangelnder Sicherheitsvorkehrungen und Feuerschutzbestimmungen.

Ganz so einfach ist es also nicht mit der Aufforderung Alexander Kluges: „Der Film muss sich auf die Socken machen, er muss dahin, wo die Menschen sind“.

NACHRICHTEN

Sky Deutschland schreibt schwarze Zahlen

Der Pay-TV-Sender Sky Deutschland hat erstmals einen Jahresgewinn vor Zinsen und Steuern erwirtschaftet. Die Zahl der Abonnenten stieg um fast 350 000 auf über 4,6 Millionen. Da die Abonnenten im Durchschnitt auch mehr ausgaben, legte der Umsatz um 12 Prozent auf 2 Milliarden Euro zu. Als Betriebsergebnis blieben für das Geschäftsjahr 2015/16 fünf Millionen Euro übrig, wie Sky Deutschland mitteilte. Ob es für einen Gewinn nach Steuern reichte, ließ das Unternehmen offen. Der 1990 unter dem Namen Premiere gegründete und 2009 in Sky Deutschland umbenannte Pay-TV-Sender hat bisher Milliarden Verlust gemacht und nur im Jahr 2005 schwarze Zahlen geschrieben. Inzwischen gehört der Sender zum Sky-Konzern in London und bewegt sich stetig in Richtung Gewinnzone. Der Umsatz pro Kunde sei auf 35 Euro im Monat gestiegen und solle sich „in den nächsten vier Jahren Richtung 40 Euro bewegen“, sagte Vorstandschef Carsten Schmidt. Wie viele Zuschauer Sky nur wegen der Bundesliga gebucht haben, sagte er nicht. Für die Bundesliga-Rechte bis 2021 zahlt Sky künftig fast doppelt so viel wie bisher. „Wir sind froh, nun beweisen zu können, dass Abonnementfernsehen in Deutschland profitabel ist und sein wird“, sagte Schmidt. Sky Deutschland ist eine Tochter von Rupert Murdoch's Medienkonzerns Sky plc in London, der mit 21,8 Millionen Abonnenten 16,1 Milliarden Euro umsetzt und 2,1 Milliarden Euro Gewinn vor Zinsen und Steuern erwirtschaftet. (dpa)

Kieler „Tatort“: Borowski ermittelt im Darknet

Das Prozedere ist dem Zuschauer vertraut: Es gibt ein Ereignis, das die Gesellschaft sehr beschäftigt, und irgendwann läuft ein „Tatort“ dazu. Gern kombiniert mit „Anne Will“. Sogenannte Themen-„Tatorte“ brauchen jedoch ihre Zeit. In der Regel dauert es anderthalb bis zwei Jahre von der Entwicklung des Drehbuchs bis zum fertigen Film. Beim Darknet, das jetzt durch den Amoklauf von München in die Diskussion gekommen ist, wird es etwas schneller gehen. Der Beitrag, der sich mit den dunklen Sphären des Internets beschäftigt, wurde dieser Tage in Kiel und Umgebung abgedreht. Die Episode „Borowski und das dunkle Netz“ soll im ersten Halbjahr 2017 zu sehen sein. Die Geschichte dreht sich um den Mord an einem Ermittler für Cyberkriminalität, offenbar wurde der Killer über das Darknet angeheuert. Die Idee zu dem Fall hatte – lange vor München – der Regisseur David Wnendt („Die Kriegerin“, „Feuchtgebiete“), der hier zum ersten Mal für das Fernsehen arbeitet. Das Buch schrieb Thomas Wendrich, der zuletzt für die NSU-Trilogie „Mitten in Deutschland“ das Kapitel über die Täter verfasste. (BLZ)

Zeitschriften-Journalisten bekommen mehr Geld

Die mehr als 5 000 Zeitschriftenredakteure in Deutschland bekommen ab dem 1. September höheres Gehalt. Insgesamt erhalten sie über eine Laufzeit des neuen Gehaltstarifvertrags von 25 Monaten 3,1 Prozent mehr, wie der Deutsche Journalisten-Verband (DJV) und die Dienstleistungsgewerkschaft Verdi mitteilen. Darauf einigten sich DJV und Verdi in Hamburg mit dem Verband Deutscher Zeitschriftenverleger (VDZ). Am 1. September werden demnach die Gehälter um 1,5 Prozent und am 1. September 2017 um weitere 1,6 Prozent angehoben. Der neue Tarifvertrag hat eine Laufzeit bis zum 30. April 2018. (epd)

TOP 10

Mittwoch, 27. Juli

1. Die Toten vom ...	ZDF	4,68	18%
2. heute-journal	ZDF	4,38	17%
3. Tagesschau	ARD	4,25	17%
4. heute	ZDF	3,30	17%
5. Küstenwache	ZDF	2,80	12%
6. RTL Aktuell	RTL	2,74	15%
7. Stärke 6	ARD	2,69	10%
8. GZSZ	RTL	2,54	11%
9. Sommerhaus	RTL	2,51	10%
10. Wer weiß denn ...	ARD	2,47	16%

ZUSCHAUER IN MIO/MARKANTEIL IN %

Der indische Film wagt den Sprung nach Deutschland

Heute startet in Deutschland der Bollywood-Sender Zee.One. Die Chefin Friederike Behrends sagt, was die Zuschauer erwartet

Der indische Fernsehkonzern ZEEEL will sich auf dem deutschen Markt etablieren. Zee.One soll Produktionen der asiatischen Traumfabrik zeigen und ein breites Publikum ansprechen. Die Filme und Sendungen werden synchronisiert und auf Deutsch gezeigt. Werbefigur ist der Bollywood-Schauspieler Shah Rukh Khan.

Frau Behrends, welche Zielgruppe versprechen Sie sich?

Frauen zwischen 19 und 59 Jahren. Und wir lassen uns überraschen, wer darüber hinaus noch Bollywood-Fan wird. Auf Facebook zeichnet sich bislang ein sehr junges Publikum ab. Viele junge Mädchen sind total verrückt nach Bollywood.

Ein ganz großes Mainstream-Publikum hat Bollywood-Kino in Deutschland aber nicht, oder?

Das, was wir hier kennen, ist auch nur ein ganz kleiner Teil von Bollywood. Bollywood ist nicht nur kitschig, es ist eine der größten Filmindustrien der Welt mit einem Wahnsinns-Spektrum. Es gibt Action, Horror, Dokumentationen. Es gibt jedes Genre. Wir wollen Bollywood aus der Nische rausholen.

Das Indien-Bild der jüngsten Vergangenheit ist nicht nur bunt, sondern in der öffentlichen Wahrnehmung auch durch schreckliche



DPA/SCHULTEJANS Behrends: Chefin von Zee.One.

Ereignisse wie brutale Vergewaltigungen und ein fragwürdiges Frauenbild geprägt. Gibt es ein sozial-kritisches Bollywood-Kino?

Das sind nicht die Filme, mit denen wir starten wollen. Unser Motto ist „I feel Bolly Good“, danach haben wir die Filme ausgewählt. Wir haben im September das Motto Powerfrauen. Da gibt es fast nur selbstbewusste, starke, gleichberechtigte Frauen, die auf Augenhöhe mit den Männern agieren.

Es soll Eigenproduktionen aus Deutschland geben. Was hat man sich darunter vorzustellen?

Ein Bollywood-Magazin zum Beispiel, in dem es auch um andere Elemente wie Kochen oder Reisen gehen kann. Wir stellen uns viel vor. Mit den Eigenproduktionen schaffen wir ja auch noch mal ein ganz spezielles Gesicht des Senders in Deutschland. Wir arbeiten ansonsten ganz eng mit unseren internationalen Kollegen zusammen. Ein Teil des Digitalteams sitzt in den USA, ein Teil des Content-Teams in Mumbai in Indien, das Programm kommt zunächst vor allem aus Großbritannien. Für Deutschland wird aber alles synchronisiert. Es werden fast alles TV-Erstaussstrahlungen sein.

Interview: Britta Schulteians (dpa).